

Handout zur Sitzung vom 18.12.2008: Das Internet und die parteiinterne Demokratie (Geser, 2003).

Verschiedene Kommunikationsmodi und die neuen Möglichkeiten des Internets

Bei der Betrachtung herkömmlicher Kommunikationsmittel stellt man fest, dass sich diese jeweils spezifisch für einen bestimmten Modus des Informationsaustausches eignen. Die bisherigen technologischen Möglichkeiten waren schwergewichtig auf „one-to-many“-Kommunikationen ausgelegt, wie z.B. Druckerzeugnisse, Radio oder Fernsehen (Geser, 1996). Diese Kommunikationsmittel sind für eine zentralistische Verbreitung von Informationen prädestiniert und behindern damit eher eine Demokratisierung der Gesellschaft. Auch die Einführung des Telefons hat an dieser Sachlage nicht viel geändert, Es wurde damit zwar eine Alternative zu den bisherigen „one-to-many“ Kommunikationskanälen geschaffen, die damit verbundene Möglichkeit des Informationsaustausches war aber diadischer und isolierter Natur und hat wohl eher zur Entpolitisierung der Bevölkerung beigetragen (Geser, 1996).

Mit der Verbreitung des Internets haben sich neue Wege der Kommunikation ergeben, bei denen die Anzahl der beteiligten Personen auf Sender- und Empfängerseite nicht mehr so starr durch das Medium vorgegeben ist. Dabei sollte die Kommunikation per E-Mail hervorgehoben werden, die sich im Bezug auf die Anzahl beteiligter Sender und Empfänger als besonders flexibel erweist.

Soziologische Bedeutung der E-Mail Kommunikation

E-Mail Kommunikation zeichnet sich gegenüber herkömmlichen Kommunikationsmedien durch einige wesentliche Besonderheiten aus, die für soziologische Betrachtungen relevant sein können: Ein echt interaktiver Austausch, multilateral-gruppenbezogene Kommunikationsmöglichkeit, Austausch multimedialer Inhalte, Asynchronität, Unterstützung kumulativer Diskussions-, Kooperations- und Entscheidungsprozesse.

Können nun die neuen Möglichkeiten der internetbasierten Kommunikation zu mehr Demokratie führen, z.B. dadurch, dass Einzelpersonen oder kleine Gruppierungen ihre Meinung besser in der Öffentlichkeit verbreiten können? Dieser zunächst vordringlichen Vermutung stehen einige Gegenargumente gegenüber:

- Das Internet ist grundsätzlich ein neutrales Werkzeug, welches trotz seiner neuen Kommunikationsfunktionen nicht als Kausalfaktor für Veränderungen, die mit seiner Nutzung zusammenhängen, verstanden werden darf. Der technologische Determinismus ist in diesem Sinne zu verneinen.
- Gut etablierte, zentralistische Führungsorgane können mit den neuen Technologien ihre konventionellen Kommunikationsmittel ergänzen und damit ihre Machtposition und Dominanz verstärken.
- Aktivisten können die neuen Medien ebenfalls nutzen, um ihre Stellung innerhalb des Kollektivs zu erhöhen.
- ...

Es stellt sich daher die Frage, in welcher Weise sich aus der Verbreitung des Internets - insbesondere der E-Mail Kommunikation – demokratisierende oder oligarchisierende Tendenzen ergeben. Für die Beantwortung dieser Frage griff der Autor in einer empirischen Studie auf die Daten zweier Umfragen in den Jahren 1989 und 2002 zurück und untersuchte, ob die Veränderung der Machtverhältnisse innerhalb lokalen Parteiorganisationen statistisch signifikant mit der E-Mail Nutzung korrelieren.

Hypothesen zum vertikalen und horizontalen E-Mail Gebrauch

Vertikal: Kommunikation zwischen Führerschaft und Mitglieder.

- *Abwärtskommunikation* wirkt zentralisierend → Unterstützung des bisherigen Machtanspruchs, Fokussierung auf die Führungsorgane
- *Aufwärtskommunikation* wirkt dezentralisierend → neue Möglichkeiten der Basis, sich gegenüber der Führung Gehör zu verschaffen (Anbringen von Kritik, Vorschlägen, Mittel zum Meinungsdruck)

Horizontal: Kommunikation der Vorstandsmitglieder untereinander → oligarchisierende Wirkung durch Förderung der kollektiven Zusammenarbeit, der Koordination und des Austauschs. E-Mail als nützliches Arbeitsinstrument, welches die für die Führungsarbeit bedeutsamen Tätigkeiten vereinfacht und in ihrer Effizienz stärkt.

Empirische Untersuchungen

Die Datenbasis stammt aus zwei praktisch identischen Befragungen der Jahre 1989 und 2002, welche vom Soziologischen Institut der Uni Zürich durchgeführt wurden. Die zwei Erhebungszeitpunkte erlauben eine längsschnittliche Betrachtung.

Eckdaten der Befragung:

- alle ca. 5000 Ortsparteien
- Berücksichtigung aller Sprachregionen
- Befragung der Präsidentinnen und Präsidenten der Lokalparteien mittels Fragebogen
- Rücklaufquote ca. 50%
- Fragen zum vertikalen und horizontalen E-Mail Gebrauch innerhalb der Partei/Gruppierung

Ergebnisse

Häufigkeiten:

Horizontaler E-Mail Verkehr verbreitet sich schneller als vertikaler

à Bewirkt dies eine Oligarchisierung im Sinne der aufgestellten Hypothesen?

Machtverhältnisse:

Die Frage nach den jeweiligen Machtkonstellationen (welche Instanz hat wie viel Einfluss) zu beiden Erhebungszeitpunkten liefert keinen Hinweis auf Veränderung der Einflussverhältnisse. Die direkte Frage nach Veränderungen „in den letzten 10 Jahren“ zum zweiten Erhebungszeitpunkt (2002) ergab eine Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten des Parteivorstands (nach Meinung der Parteipräsidenten).

Je verbreiteter die **vertikale** E-Mail Kommunikation, also je höher der Anteil der Parteibasis, der per E-Mail erreichbar ist, desto grösser der Einfluss der Parteiversammlung und der aktiven Mitglieder der Partei. Der Einfluss des Parteipräsidenten und des Vorstands bleibt unverändert. Retrospektiv stieg zwischen 1992 und 2002 der Prozentsatz der Parteien, in denen der Vorstand an Einfluss zugenommen hat. Die Einflusssteigerung der Parteiversammlung durch höhere E-Mail Verfügbarkeit der Mitglieder wird aber nicht signifikant.

Je verbreiteter die **horizontale** E-Mail Kommunikation d.h. je höher der Anteil der Vorstandsmitglieder, die per E-Mail kommunizieren, desto höher der Einfluss der Parteipräsidenten und des Vorstands. Retrospektiv steigt der Anteil der Parteien, in denen der Vorstand seinen Einfluss vergrössern konnte.

Der Prozentsatz der Lokalparteien, in denen der Einfluss des Parteivorstands zwischen 1992 und 2002 zugenommen hat (Meinung der Partei-Präsidentschaft), ist bei hoher Verbreitung der vertikalen und horizontalen E-Mail Kommunikation signifikant höher.

Für die Parteiversammlung ist dieser Zusammenhang nicht signifikant.

Der Anteil der Lokalparteien, in denen die **Parteiversammlung** an Einfluss zugenommen hat, steigt mit der Verwendung der vertikalen Onlinekommunikation deutlich an. Dies ist ein Hinweis auf eine demokratisierende Wirkung der vertikalen E-Mail Kommunikation.

Der Anteil der Lokalparteien, in denen der **Parteivorstand** durch Zunahme der horizontalen Kommunikation an Einfluss gewonnen hat, ist weniger deutlich, zumindest hat er sich weniger häufig reduziert.

Determinanten des E-Mail Gebrauchs

Das Ausmass der E-Mail Gebrauch von Parteimitgliedern (vertikale Kommunikation) wird von kontextuellen und innerparteilichen Faktoren gleichermassen bestimmt.

Das Ausmass der horizontalen Kommunikation innerhalb des Parteivorstands hängt überwiegend von kontextuellen Faktoren ab.

Komplementäre vs. substitutive Funktion der E-Mail Kommunikation

Es stellt sich die Frage, ob die neuen Kommunikationsmöglichkeiten die konventionelle (offline) Kommunikation ergänzen oder ersetzen. Erwartet wird eher ein komplementärer funktionaler Zusammenhang mit bereits vorgängig bestehenden Interaktionen, bei welcher die Internet-Kommunikation eine Erleichterung und Effizienzsteigerung bestehender Funktionen bewirkt.

Aus einer früheren Studie ist bekannt, dass der Einfluss der **Parteiversammlung** mit der Frequenz der Vollversammlungen positiv korreliert. Dieser Zusammenhang verstärkte sich deutlich über die Zeit zwischen den zwei Erhebungen. Die Häufigkeit der Vorstandssitzungen hat im Gegensatz zu früher keinen negativen Zusammenhang mit dem Einfluss der Parteiversammlung mehr zur Folge. Die Wirkung der Online-Kommunikation scheint eher substitutiv zu sein.

Der Einfluss der **aktiven Parteimitglieder** ist ebenfalls positiv mit der Häufigkeit der Parteiversammlungen korreliert. Dieser Zusammenhang hat aber mit der Verbreitung der Online-Kommunikation abgenommen. Auch hier dürfte von einer Substituierung der Einflüsse ausgegangen werden.

Der **Parteivorstand** kann seine Stellung mittels häufigeren Sitzungen und der Intensivierung der Online-Kommunikation unter den Vorstandsmitgliedern festigen. Häufige Parteiversammlungen und intensive vertikale Online-Kommunikation schmälern aber seinen Einfluss. Die Wirkung der neuen Medien addiert sich zu den bisherigen Möglichkeiten, d.h. die Anzahl der verfügbaren Instrumente zur Festigung der Machtposition des Vorstands ist grösser geworden.

Der **Parteipräsident** scheint nur in geringem Mass von den neuen Kommunikationsmöglichkeiten zu profitieren.

Literatur:

Geser, H. (1996). Auf dem Weg zur "Cyberdemocracy". Auswirkungen der Computernetze auf die öffentliche politische Kommunikation. Sociology in Switzerland: Towards Cybersociety and Vireal Social Relations, Online Publikationen. Zürich.

Geser, H. (2003). Das Internet und die parteiinterne Demokratie. Zürich, Soziologisches Institut der Universität Zürich.